



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

EUROSYSTEM

## PRESSEKONFERENZ

Frankfurt am Main, 5. Dezember 2013

### EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz begrüßen zu dürfen. Ich werde Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung des EZB-Rats informieren, an der auch der Vizepräsident der Kommission, Herr Rehn, teilgenommen hat.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat heute beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** unverändert zu belassen. Die jüngsten Daten und die Analyse haben unsere Einschätzung und die geldpolitischen Beschlüsse des vergangenen Monats bestätigt. Der zugrunde liegende Preisdruck im Euro-Währungsgebiet dürfte auf mittlere Sicht gering bleiben. In dieses Bild passt auch, dass das Geldmengen- und das Kreditwachstum nach wie vor verhalten sind. Gleichzeitig sind die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen für das Eurogebiet weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung unter, aber nahe 2 % zu halten. Eine derartige Konstellation deutet darauf hin, dass der Euroraum über einen längeren Zeitraum hinweg niedrige Inflationsraten verzeichnen könnte; später dürfte es dann zu einem allmählichen Anstieg hin zu einer Preissteigerung von unter, aber nahe 2 % kommen. Der akkommodierende geldpolitische Kurs wird so lange wie erforderlich beibehalten und wird dadurch weiterhin die allmähliche Konjunkturerholung im Eurogebiet stützen. In diesem Zusammenhang bestätigte der EZB-Rat seine Forward Guidance, der zufolge er nach wie vor davon ausgeht, dass die EZB-Leitzinsen für längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau bleiben werden. Diese Einschätzung beruht weiterhin auf den auch mittelfristig insgesamt gedämpften Inflationssichtungen vor dem Hintergrund der verbreitet schwachen Wirtschaft und der verhaltenen Geldmengenentwicklung. Was die Bedingungen am Geldmarkt und deren mögliche Implikationen für unseren geldpolitischen Kurs betrifft, so beobachten wir die Entwicklung genau und sind bereit, alle verfügbaren Instrumente in Erwägung zu ziehen.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Nach einem Anstieg um 0,3 % im zweiten Quartal 2013 erhöhte sich das reale BIP des Euro-Währungsgebiets im dritten Jahresviertel um 0,1 % gegenüber dem Vorquartal. Die Entwicklung der umfragebasierten Vertrauensindikatoren, die gegenwärtig für den Zeitraum bis November verfügbar sind, steht mit einer positiven Wachstumsrate auch im Schlussquartal 2013 im Einklang. Mit Blick auf die Jahre 2014 und 2015 dürfte sich die Produktion langsam erholen, insbesondere aufgrund einer leichten Belebung der Binnennachfrage, die durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs gestützt wird. Darüber hinaus dürfte die Konjunktur von einer allmählichen Zunahme der Nachfrage nach Exporten des Eurogebiets profitieren. Überdies scheinen die allgemeinen Verbesserungen, die seit dem vergangenen Jahr an den Finanzmärkten zu verzeichnen sind, nach und nach auf die Realwirtschaft durchzuwirken, was auch mit Blick auf die Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung zu erwarten ist. Zudem hat sich der schwächere Anstieg der Energiepreise in letzter Zeit positiv auf die Realeinkommen ausgewirkt. Gleichwohl ist die Arbeitslosigkeit im Euroraum nach wie vor hoch, und die notwendigen Bilanzanpassungen im öffentlichen und im privaten Sektor werden die Wirtschaftsentwicklung weiterhin belasten.

Diese Einschätzung kommt auch in den von Experten des Eurosystems erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Dezember 2013 zum Ausdruck. Den dort enthaltenen Berechnungen zufolge wird das jährliche reale BIP im Jahr 2013 um 0,4 % sinken, bevor es im Jahr 2014 um 1,1 % und im Jahr 2015 um 1,5 % steigen wird. Gegenüber den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen vom September 2013 blieb die Projektion für das Wachstum des realen BIP für 2013 unverändert und wurde für 2014 um 0,1 Prozentpunkte nach oben korrigiert.

Die Risiken für den Wirtschaftsausblick im Eurogebiet werden als abwärtsgerichtet eingeschätzt. Die Entwicklung der Bedingungen an den globalen Geld- und Finanzmärkten sowie damit verbundene Unsicherheiten könnten sich negativ auf die Konjunkturlage auswirken. Zu den anderen Abwärtsrisiken zählen höhere Rohstoffpreise sowie die Möglichkeit, dass die inländische Nachfrage und das Exportwachstum schwächer als erwartet ausfallen, und eine langsame oder unzureichende Umsetzung von Strukturreformen in den Ländern des Euroraums.

Die jährliche Teuerungsrate nach dem HVPI für das Euro-Währungsgebiet erhöhte sich der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im November 2013 auf 0,9 %, verglichen mit 0,7 % im Oktober. Dieser Anstieg entsprach weitgehend den Erwartungen und spiegelte insbesondere einen aufwärtsgerichteten Basiseffekt bei den Energiepreisen und eine kräftigere Teuerung bei den Dienstleistungen wider. Auf der Grundlage der derzeitigen Terminpreise für Energie dürften die jährlichen Inflationsraten auch in den kommenden Monaten in etwa auf dem aktuellen Niveau liegen. Auf mittlere Sicht dürfte der zugrunde liegende Preisdruck im Euroraum gedämpft bleiben. Gleichzeitig sind die mittel- bis langfristigen Inflationserwartungen für das Eurogebiet weiterhin fest auf einem Niveau verankert, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung unter, aber nahe 2 % zu halten.

Weitgehend im Einklang mit dieser Einschätzung gehen die Experten des Eurosystems in ihren gesamtwirtschaftlichen Projektionen für das Euro-Währungsgebiet vom Dezember 2013 im laufenden Jahr von einer am HVPI gemessenen jährlichen Teuerungsrate von 1,4 %, im kommenden Jahr von 1,1 % und 2015 von 1,3 % aus. Gegenüber den von Experten der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen vom September 2013 wurde die Inflationsprognose für 2013 um 0,1 Prozentpunkte und für 2014 um 0,2 Prozentpunkte nach unten korrigiert.

Die Risiken in Bezug auf die Aussichten für die Preisentwicklung werden als mittelfristig weitgehend ausgewogen angesehen. Aufwärtsrisiken ergeben sich aus höheren Rohstoffpreisen sowie stärker als erwartet steigenden administrierten Preisen und indirekten Steuern, während Abwärtsrisiken aus einer schwächer als erwartet verlaufenden Konjunktur resultieren.

Bezüglich der von Experten des Eurosystems bzw. der EZB erstellten gesamtwirtschaftlichen Projektionen möchte ich Ihnen mitteilen, dass der EZB-Rat beschlossen hat, ab Dezember 2013 weitere Einzelheiten zu veröffentlichen. Das entsprechende Material erhalten Sie heute nach der Pressekonferenz.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so bestätigen die Daten für Oktober die Einschätzung einer verhaltenen Grunddynamik des Wachstums der weit gefassten Geldmenge (M3) und des Kreditvolumens. Die Vorjahrsrate von M3 verlangsamte sich im Oktober auf 1,4 % nach 2,0 % im September. Diese Verlangsamung hing teilweise mit einem Basiseffekt zusammen. Das Jahreswachstum von M1 war mit 6,6 % weiterhin kräftig, worin sich eine Präferenz für liquide Mittel widerspiegelt, wenngleich es unter dem im April verzeichneten Höchststand von 8,7 % lag. Das jährliche M3-Wachstum wurde weiterhin hauptsächlich durch die Nettokapitalzuflüsse in das Euro-Währungsgebiet getragen, während die Jahresänderungsrate der Buchkredite an den privaten Sektor schwach blieb. Die um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigte Zwölfmonatsrate der Buchkreditvergabe an private Haushalte lag im Oktober bei 0,3 % und ist damit seit Jahresbeginn weitgehend unverändert geblieben. Die ebenfalls um Verkäufe und Verbriefungen bereinigte jährliche Änderungsrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften betrug im Berichtsmonat -2,9 % nach -2,8 % im September und -2,9 % im August. Insgesamt kommen in der schwachen Entwicklung der Kreditvergabe an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften nach wie vor deren verzögerte Reaktion auf den Konjunkturzyklus, das Kreditrisiko sowie die anhaltenden Bilanzanpassungen im finanziellen und nichtfinanziellen Sektor zum Ausdruck.

Seit Sommer vergangenen Jahres hat sich die Refinanzierungssituation der Banken erheblich verbessert. Zur Gewährleistung einer angemessenen Transmission der Geldpolitik auf die Finanzierungsbedingungen in den Euro-Ländern ist es wichtig, dass die Fragmentierung der Kreditmärkte im Euroraum weiter abnimmt und die Widerstandsfähigkeit der Banken erforderlichenfalls erhöht wird. Durch die umfassende Bewertung, welche die EZB durchführt, bevor sie die Aufsichtsfunktion im Rahmen des einheitlichen Aufsichtsmechanismus übernimmt, wird dieser Vertrauensbildungsprozess weiter gestärkt. Zudem wird die Bewertung die Qualität der zur Situation

der Banken verfügbaren Informationen verbessern und die Identifikation und Umsetzung notwendiger Korrekturmaßnahmen nach sich ziehen. Weitere entschiedene Maßnahmen zur Schaffung einer Bankenunion werden dabei helfen, das Vertrauen in das Finanzsystem wiederherzustellen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der wirtschaftlichen Analyse zufolge der Euroraum über einen längeren Zeitraum hinweg niedrige Inflationsraten verzeichnen könnte; später dürfte es dann zu einem allmählichen Anstieg hin zu einer Preissteigerung von unter, aber nahe 2 % kommen. Die **Gegenprüfung** anhand der Signale aus der monetären Analyse bestätigt dieses Bild.

Was die **Finanzpolitik** anbelangt, so begrüßt der EZB-Rat die Beurteilung der Europäischen Kommission zu den Haushaltsentwürfen für 2014, die im Oktober erstmals gemäß den Verordnungen des „Zweierpakets“ („Two-Pack“) vorgelegt wurden. Das neue Überwachungsverfahren muss seine Wirkung vollständig entfalten können. Damit die hohen Schuldenquoten wieder sinken, sollten die Regierungen in ihren Bemühungen um eine Verringerung der staatlichen Haushaltsdefizite nicht nachlassen und ihre Konsolidierungsanstrengungen auf mittlere Sicht aufrechterhalten. Insbesondere sollten die Konsolidierungsmaßnahmen wachstumsfreundlich und mittelfristig ausgerichtet sein, um eine Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen zu erzielen und gleichzeitig die durch die Besteuerung bedingten Verzerrungseffekte so gering wie möglich zu halten. Zugleich müssen die **Reformen an den Arbeits- und Gütermärkten** weiter vorangetrieben werden, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, das Potenzialwachstum zu steigern, Beschäftigungschancen zu schaffen und die Anpassungsfähigkeit unserer Volkswirtschaften zu fördern.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

**Europäische Zentralbank**

Generaldirektion Kommunikation und Sprachendienst

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: [www.ecb.europa.eu](http://www.ecb.europa.eu)

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**